

## Vereinsfahrt 2013 nach Mödlareuth und Kulmbach



Am 19.10.2013 unternahm der Förderverein Point Alpha seine nunmehr zweite Vereinsfahrt. Das Tagesprogramm versprach eine Vielzahl an neuen kulturellen Impressionen – nicht nur im Gedenken an die Deutsch-Deutsche-Teilung. Ziele dieser vom Vorstand organisierten Bustour waren das Deutsch-Deutsche Grenzmuseum Mödlareuth bei Töpen sowie die Plassenburg bei Kulmbach.

Zur Abfahrt in den östlichen Winkel des ehemaligen Deutsch-Deutschen-Grenzgebietes konnte der Verein eine neue Rekordteilnehmerzahl von 43 Mitgliedern, Freunden und Interessierten begrüßen. Die Hinfahrt von Geisa nach Mödlareuth führte über die „Nordvariante“ – über die A4 und A9 – und ermöglichte den Teilnehmern im Rahmen einer Frühstückspause einen ersten großen Austausch unter Gleichgesinnten.

In Mödlareuth angekommen und vom ebenso leckeren wie reichhaltigen Frühstück gestärkt begrüßte uns ein Vertreter des Deutsch-Deutschen Museums Mödlareuth mit herzlichen Worten und einem einführenden Film. Diese auf das Schicksal der Teilung Mödlareuths bezogene Dokumentation veranschaulichte schon zu Beginn der Führung durch das Grenzmuseum, warum die Amerikaner Mödlareuth den Namen „Little Berlin“ gaben. Wie in Berlin im Großen verlief die Demarkationslinie zwischen der sowjetischen und amerikanischen Besatzungszone in Mödlareuth im Kleinen inmitten einer bis dahin über Jahrhunderte gewachsenen Ortsstruktur. Während der durch den Ort fließende Tannbach noch bis nach dem Zweiten Weltkrieg lediglich verwaltungstechnische Bedeutung als Grenze zwischen Thüringen und Bayern hatte, darüber hinaus aber einem Zusammenleben der Ortsgemeinschaft nicht im Wege stand, grenzten der Tannbach und die nach 1952 sukzessiv errichteten Grenzanlagen nicht nur die vorherrschenden Ideologien, sondern auch die Dorfbewohner voneinander ab. Stetig wurden bis zum Fall der Mauer in Mödlareuth neue Typen von Grenzanlagen erprobt. Während 1952 die Teilung Mödlareuths zunächst mit einem übermannshohen Holzbretterzaun eingeleitet wurde, wurde die Trennung des Dorfes ab 1966 für die nächsten 23 Jahre mit dem Bau einer 700 m langen Betonspermauer gesichert. Im Freigelände der Museumsanlage besichtigten die Ausflügler einen Teil dieser Betonspermauer im Original sowie weitere exemplarisch angelegte Grenzanlagen. Hieran schloss sich ein kurzer Besuch der Dauerausstellung zur Geschichte des geteilten Dorfes Mödlareuth sowie eine Präsentation historischer Grenzfahrzeuge an. Zum Schluss des Aufenthalts in Mödlareuth übergab der Vereinsvorstand dem Vertreter des Deutsch-Deutschen Museums Mödlareuth ein Exemplar unseres neuen Buches „Point Alpha – Vom heißen Ort im Kalten Krieg zum Lernort der Geschichte“ und dankte ihm im Namen aller Teilnehmer für das gegenseitige Kennenlernen, die freundliche, detaillierte sowie informative Führung und warb für einen künftigen Austausch zwischen beiden Gedenkstätten.

Nach einem Zwischenstopp zum Mittagessen in der Fattigmühle bei Töpen fuhr die Ausflugsgruppe weiter nach Kulmbach. Der Besuch der Plassenburg oberhalb Kulmbach sollte zu einem weiteren „Highlight“ des Ausflugs werden. Da das ebenso schmackhafte wie auch reichhaltige Mittagessen die Ausflügler in Verzug gebracht hatte, musste auf der Plassenburg angekommen umdisponiert werden, sodass der Förderverein zunächst zu Kaffee und Kuchen einlud. Diese Pause war auch notwendig, um den ersten Eindruck von

der von außen allein wehrhaft erscheinenden Festungsanlage zu verarbeiten, die schon im Innenhof mit den im venezianischen Stil gehaltenen diffizilen Arkaden der Renaissance überrascht. Im Rahmen der anschließenden Führung durch die historischen Innenräume des frühen 16. Jahrhunderts erschloss sich diese vordergründige Ambivalenz. Einerseits diente die Plassenburg den Hohenzollern als Bastion – beispielsweise im 30-jährigen Krieg. Andererseits war sie Ort der Repräsentation und hatte damit allen Ansprüchen an eine fürstliche Residenz zu genügen. Die Führung beinhaltete ferner den Besuch des Armeemuseums Friedrich des Großen, der weltweit größten und bedeutendsten Sammlung von Waffen und Ausrüstung des preußischen Heeres von 1700 bis 1806.

Nach Rückfahrt über die „Südvariante“ – A73-Meinungen-Geisa – und der Rückkehr in Geisa ließ ein Teil der Ausflügler den Abend in geselliger Runde gemütlich ausklingen. Der übrige Teil begab sich von der Fülle an Informationen und neuen Eindrücken erschöpft und äußerst zufrieden nach Hause. Beide Teile können auf einen jederzeit kurzweiligen Tag mit einem ansprechenden Tagesprogramm zurückblicken, bei dem auch die Fahrtzeiten für spannende Unterredungen genutzt wurden und dass der Herbst von seiner schönsten Seite mit Sonnenschein und Farbenfroheit untermalte.

Die Teilnehmer danken daher den Organisatoren auf das Herzlichste!